

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Ersteinstmal wöchentlich
Bezugspreis:
Abnehmer monatl. 70 S., vierteljährl. 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 S., vierteljährl. 2.10 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
vierteljährl. 3 M. (ohne Bestellgebühr).
Im Ausland:
Unter Kreuzband 13 M. vierteljährl.

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Anzeigenpreise:
Die Kolonialsache in Wiesbaden 20 S.,
Deutschland 20 S., Ausland 40 S.,
Die Kolonialsache 1.00 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Verantwortlicher:
Inserate und Abonnement: Nr. 129,
Redaktion: Nr. 129; Verlag: Nr. 129.

142 Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 18. März 1914.

68. Jahrgang.

Tageschau.

Die Herzogin von Braunschweig und Lüneburg, Viktoria Luise, ist heute früh von einem Erbprinzen entbunden worden.

Die gestrige Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Vorna-Pegau ergab Stichwahl zwischen den bisherigen Abg. v. Liebert (Rp.) und Ruffel (Soz.).

Bei der Reichstagsersatzwahl im Kreise Obornitz-Samter-Wirzbaun wurde der Prälat Kloss (Vole) gewählt.

Aus Santi Quaranta wird gemeldet, daß an der albanischen Küste 8 englische Kriegsschiffe kreuzen.

Ein Thronfolger in Braunschweig.

Dem Hause Braunschweig-Lüneburg ist Heil widerfahren. Die Erbfolge, die durch den durch ein Automobilunglück verursachten plötzlichen Tod des ältesten Prinzen von Cumberland seiner Zeit auf zwei Augen gestellt war, ist nun gesichert. Die eheliche Verbindung des Prinzen Ernst August von Cumberland mit der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen hat Glück gebracht. Nicht nur dem alten tiefen Wirt zwischen den Kaiserin Hohenzollern und Cumberland ist dadurch seine Schärfe genommen, sondern dem Hause Cumberland ist auch ein Erbprinz, dem Herzogtum Braunschweig und Lüneburg ein Thronfolger geboren worden. Dies Ereignis wird durch folgendes Privat-Telegramm verkündet:

Braunschweig, 18. März. Die Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig und Lüneburg ist heute früh gegen 5 Uhr von einem Erbprinzen glücklich entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Die amtliche Mitteilung.

Wie uns ein weiteres Braunschweiger Telegramm mitteilt, erfolgte die amtliche Verkündigung des frohen Ereignisses in einer Sonder-Ausgabe der „Braunschweiger Anzeigen“ folgendermaßen:

Auf höchsten Befehl bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntnis, daß Ihre Kgl. Hoh. die Herzogin Viktoria Luise am heutigen vormittag 5 Uhr von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden worden ist. Das Befinden Ihrer Kgl. Hoheit und des neugeborenen Prinzen ist den Umständen nach das denkbar beste. Das durch dieses alleseits erwünschte und hoch bedeutsame Ereignis unserer durchlauchtesten Fürstenpaare zu Teil gewordene große Glück wird in den Herzen aller Braunschweiger einen freudigen Widerhall finden.

Braunschweig, 18. März 1914.

Herzoglich Braunschweigisches Staatsministerium,
gez. Wolf, Stadtkau, Boden.

Freudig bewegt weilen heute auch die Gedanken von Millionen Deutschen bei dem beglückten jungen Elternpaar, dessen Hoffnungen in so schöner Weise erfüllt wurden. Aber auch der Großeltern wird man gedenken; denn der gemeinsame Enkel ist das stärkste Bindeglied zwischen diesen beiden edlen deutschen Fürstengenerationen. Ob es dem fürstlichen Baby auch gelingen wird, die stolzen Welfen Hannovers zu versöhnen, das freilich wird man nicht zu behaupten wagen. Zwar werden sie ihm zusubeln, denn an ihm werden sich ihre Träume von einer hannoverschen Dynastie von neuem emporranken. Aber es wird vergebens sein. Erstens ist der junge Thronfolger der Sohn einer preussischen Prinzessin, und zweitens haben wir das Wort seines Vaters, des regierenden Herzogs von Braunschweig und Lüneburg. Das genügt uns einstweilen.

Die Unruhen im Bezirk Sembe (Neu-Kamerun).

Ueber die Ursachen und den Verlauf der Unruhen, die im Bezirk Sembe während der Monate August bis Oktober 1913 ausgebrochen waren und energisch unterdrückt worden sind, werden in der neuesten Ausgabe des „D. Kolonialblattes“ eingehende Berichte des Postenführers Treichel und des Bezirkschefs Assessors Penning veröffentlicht. Das wesentlichste Ergebnis dieser Berichte läßt sich folgendermaßen zusammenfassen:

Der Zustand kann nicht als Folge früherer Verbrechen oder von Mißgriffen der neuen Verwaltung angesehen werden, sondern ist die natürliche Wirkung einer Reihe von Vorgängen und Zuständen. Unter der französischen Herrschaft nämlich waren von den Eingeborenen keinerlei Arbeitsdienste usw. gefordert worden, sondern es lag ihnen nur ob, Gummi für die Kongo-Sangha oder für die geringe Steuerleistung zu schneiden. Eine der Zahl

nach starke Truppenmacht von 350 Köpfe wurde unter solchen Umständen von den Eingeborenen respektiert. Der deutschen Verwaltung standen zunächst nur 34 Mann zur Verfügung, die auch nach dem Ausbruch des Aufstandes durch Heranziehung von Verstärkungen bloß auf 92 Gewehre gebracht wurden. Hatte schon die geringere Truppenmacht der neuen Verwaltung bei den von der Kultur gar nicht berührten, menschenfeindlichen Eingeborenen die vorhandenen Unabhängigkeitsgelüste veräußert, so wirkten die durchaus maßvollen, aber ungewohnten Anforderungen in der gleichen Richtung. Die deutsche Verwaltung mußte, um überhaupt bestehen zu können, von den Eingeborenen die Stellung von Trägern für durchreisende Transporte und militärische Verpflegungslieferungen beanspruchen. Bisher nicht zum Gehorsam genötigt, fielen sich die Eingeborenen, in erster Linie die Eba, erklärtermaßen auf den Standpunkt, daß sie sich erst fügen würden, wenn sie die Ueberlegenheit der Deutschen gefühlt hätten. Ihnen diese Ueberlegenheit zum Bewußtsein zu bringen, war bei der geringen Anzahl der verfügbaren deutschen Streitkräfte nicht leicht. Denn die an sich kriegerischen Eingeborenen, aus etwa 1500 wehrfähigen bestehend, verfügten über Schusswaffen, verkauften sich auf geschickte Verteilung ihrer Dörfer durch starke Fallschaden usw. und wurden sehr wesentlich durch den Umstand unterstützt, daß meist kein Schussfeld vorhanden war. So mußte das Maschinengewehr bis auf 25 bis 30 Meter an die Fallschaden herangebracht und in offener Feuer bedient werden. Da aber die Schiffe des Maschinengewehrs an sich die Fallschaden nicht durchschlagen konnten, bedurfte es mehrerer hundert, auf eine Stelle abgefeuert Patronen, um jene Stelle endlich durchzuschlagen. Trotz dieser Schwierigkeiten gelang die Einnahme der vier feindlichen Hauptdörfer, der die Unterwerfung der Aufständischen folgte. Bei der Natur und Sinnart der Eingeborenen ist zu hoffen, daß sie unter geeigneter Behandlung Ruhe halten werden.

Eine Flottenrede Churchills.

Aus London wird gemeldet: Im Parlament erariff gestern der Erste Lord der Admiraltät Churchill das Wort zur Begründung des Flottenetats. Er erklärte, daß die Politik, die er vor zwei Jahren eingeschlagen habe, unverändert geblieben sei. Die Notwendigkeit, eine größere Flotte zu unterhalten, als früher, sei durch die Faktoren der europäischen Politik gegeben, die er oft genug auseinandergesetzt habe. Das Resultat dieser politischen Lage gipfle darin, daß er in diesem Jahre zur Unterhaltung von 33 Orkanioschiffen gezwungen sei, während sein Vorgänger im Jahre 1911 nur für die Unterhaltung von 16 Schiffen dieses Typs gezwungen gewesen sei.

Von 1911 bis 1914 sei das Budget, abgesehen von den Ausgaben für Neubauten, um 6½ Millionen Pfd. Sterling gewachsen. Während des kommenden Jahres würden an Lieferungen allein 18 373 000 an Lieferanten für laufende Lieferungen zu verzeichnen sein.

Infolge der größeren Taktik der Werften würde man in diesem Jahre wahrscheinlich größere Fortschritte im Bauwesen machen, als bisher.

Die Vorräte an Feuerung und Feuerungsöl hätten ihr Maximum erreicht, so daß er glaube, daß man in den nächsten Jahren mit geringeren Ausgaben, besonders für diese Zwecke, würde auskommen können.

Die Tat der Frau Caillaux.

Herr Calmette, der Leiter des „Figaro“ ist das Opfer französischer Galanterie geworden. Als sein Freund Paul Bourget ihn warnte, die Gattin des von ihm so bitterlich beschriebenen Finanzministers Caillaux vorzulassen, sagte Calmette, man müsse jeder Frau Hochachtung erweisen. Wir glauben, man könne diese Geschichte von der Audienz der Frau Caillaux, die so blutig endete, erzählen, ohne die Namen der Beteiligten zu nennen und den Ort, wo sie geschah, und jeder, der sie hörte, würde sofort auf Frankreich und Paris raten. Sicherlich würde Herr Caillaux nicht aus höherer Hochachtung vor dem weiblichen Geschlecht Frau Vanthurel empfangen, obwohl selbst die wildesten englischen Wahlweiber bisher wenigstens noch den Revolver als Kampfmittel verschmäht haben und sich gegenüber widerspenstigen Ministern mit — der Hundepetarde begnügt haben. Aber eben weil die Bluttat in der Redaktion des „Figaro“ schon in ihren Anfängen so echt französisch ist, wird es für alle Nichtfranzosen so schwer, das politische Echo, das die Schüsse der Frau Caillaux auslösen werden, schon im voraus zu bestimmen.

Außerhalb Frankreichs würde Herr Caillaux ganz unweifelhaft für die Tat seiner Gattin mit seinem politischen Ruf büßen müssen. Man würde Frau Caillaux zu verstehen suchen und in dem Pressefeldzug des „Figaro“ mildernde Umstände für die Revolverjagd zu finden wissen. Aber schließlich würde doch die nächtliche Empfindung überwiegen, daß der Revolver in dem politischen Kampf ein gänzlich untaugliches Werkzeug ist und daß die Tat der Frau Caillaux, würde man sie nachsichtig beurteilen, allzu rasch und allzuviel Nachsicht finden könnte. Und da man nun einmal die Frau eines Ministers nicht politisch verantwortlich machen kann, so würde der Minister selbst politisch für sie verantwortlich gemacht. Auch in Frankreich ist für den Augenblick wenigstens diese Wirkung eingetreten. Herr Caillaux ist durch die rasende Tat seiner Frau immerhin so stark in Mitleidenschaft gezogen worden, daß er sein Portefeuille als Finanzminister niedergelegt hat. Da nun mit Caillaux auch das gesamte ohnehin recht lebensschwache Kabinett Doumergue in seinem Bestande bedroht ist, so ergibt sich für die radikalen Parteigänger des Ministeriums eine recht heikle Lage. Die Wahlen stehen bevor, und der Pressefeldzug Calmettes war ja nur eines der vielen Mittel,

welche die Gegner der Radikalen anwenden, um noch vor den Wahlen das radikale Kabinett Doumergue-Caillaux zu stürzen. Sie hoffen — und dazu haben sie sicher manche Ursache —, daß der Sturz dieses Kabinetts zugleich den Sturz der radikalen Herrschaft überhaupt zur Folge haben wird. Bisher ist es ihnen nicht gelungen, ihr Ziel zu erreichen. Die giftigsten Artikel Calmettes gegen Caillaux, die schwersten Beschuldigungen, daß er den Hochstapler Robette begünstigt und die Einkommensteuer, als deren Vorkämpfer er sich öffentlich bekannte, heimlich zu Fall gebracht habe, verfangen nicht. Erst die Schüsse der Frau des Angeklagten haben dem Angreifer aller Voraussicht nach den Erfolg verschafft, den er vergeblich erstrebte und den er jetzt mit seinem Leben bezahlen muß.

Aber so peinlich gerade in dem gegenwärtigen Augenblicke die Schicksalsfrage für Caillaux und die Seinen ist, anders sieht es mit ihren Fernwirkungen. Caillaux war stets ein geschickter Bearbeiter der öffentlichen Meinung; er mußte von allen Göttern verlassen sein, wollte er nicht die „Hochachtung vor der Frau“, die seines Gegners Calmettes Anfeindungen, für sich ausnutzen. Eine Frau, die für ihren von seinen Feinden gebeten Mann zum Revolver greift, die ist so recht nach dem Herzen der Franzosen. Daß es gerade keine ritterliche Tat war, einen Wehrlosen niederzuknallen, das kommt der übergroßen Mehrheit dieses Volkes gar nicht bei. Denn es ist ja die Tat einer Frau, und der Verzeiht der Genius dieser Rasse alles. Man wird in Frau Caillaux nur das Weib sehen, das die Ehre des Geliebten verteidigt. Ihre Tat wird ihren Landsleuten heroisch und rührend zugleich erscheinen. Wer es aber versteht, Heldenverehrung und Frauenverehrung zugleich hervorzuheben, der hat die Franzosen schon gewonnen. Und darum dürfen die Gegner des Gatten nicht zu früh triumphieren über die Schüsse der Frau, die vielleicht das radikale Kabinett niederstreckt. Ein Mann, um dessenwillen eine Frau einen Mord begeht, kann in dem klassischen Lande der Frauenverehrung durch eine solche Tat eher gewinnen als verlieren. So mancher biedere Bourgeois, der den „Erfinder“ der Einkommensteuer grimmiger haßte als Tod und Teufel, wird sich durch die „heroische“ Tat eines Weibes zu Tränen rühren lassen und dem elenden Verleumder fluchen, der dieses Weib zu der Waffe greifen ließ. Sind aber die Feinde gerichtet, so ist Caillaux schon beinahe gerettet. Und seine Geschicklichkeit, die Menschen zu behandeln, wird ihm wohl schon helfen, die Bluttat seiner Frau vollends zu seinen Gunsten zu wenden.

Caillaux und Calmette.

Unser Pariser — Korrespondent teilt uns über die Persönlichkeiten Calmettes und Caillaux folgendes mit:

Joseph Caillaux war von Beruf Finanzmann. Am 30. März 1863 als Sproß einer wohlhabenden Familie in Le Mans geboren, wurde er schon in jungen Jahren Finanzinspektor und Dozent an der „Ecole des sciences politiques“; das Erziehungsdepartement wählte ihn in die Kammer. Dort schuf er sich als Finanzpolitiker rasch ein solches Ansehen, daß Waldeck-Rousseau den damals 35jährigen in sein Kabinett nahm. Mit Waldeck-Rousseaus Rücktritt war seine Ministerlaufbahn vorläufig beendet. Aber bereits im Oktober 1906 übertrug ihm Clemenceau das Finanzministerium, das er bis zu Clemenceaus Demission im Jahre 1909 inne hatte. Briand, der Clemenceau ablöste, nahm ihn nicht in sein Kabinett auf. Die Gegensatz zwischen diesen beiden Politikern verschärfte sich im Laufe der Jahre so sehr, daß heute Briand und Caillaux als die beiden Gegenpole im republikanischen Lager bezeichnet werden können. Erst als Briand fiel und Montis die Kabinettsbildung übernahm, berief dieser Caillaux wiederum an die Spitze der Finanzverwaltung. Er war die Seele dieses überaus schwachen Ministeriums und als Montis am 26. Juni 1911 zurücktrat, da wurde Caillaux mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt. Er hielt sich nur wenige Monate. Das Abkommen, das Frankreich am 4. November 1911 mit Deutschland schloß, gab den rechtsstehenden Parteien Anlaß, den ihnen bitter verhassten Caillaux zu stürzen. Caillaux hatte ja die Verhandlungen mit dem Berliner Auswärtigen Amt bei der vollkommenen Unfähigkeit des Ministers des Innern, des Herrn de Selves, nahezu selbständig geführt; obwohl Frankreich sich wahrlich nicht über diesen Ausgang des „Pantherjungs“ nach Agadir zu beklagen hatte, gab es doch Leute in Frankreich genug, die in der Abtretung eines Teiles der Kongokolonie eine Schmach für Frankreich sahen. Und dieser patriotische Unwille wurde von den heimlichen und offenen Gegnern des Ministerpräsidenten benutzt, um ihn zu beseitigen. In Wahrheit war es vor allem die Abneigung der französischen Bourgeoisie gegen die Einkommensteuer, welche die Niederlage des Kabinetts herbeiführte. Denn Caillaux war der Mann, der schon seit Jahren eine Einkommensteuer verlangte, die besser als das bisherige Steuersystem den Grundbesitz sozialen Gerechtigkeit entsprach. Aber der Widerstand der Gegner der Einkommensteuer, die angeblich dem Prinzip der Gleichheit von 1789 widerspricht, war so stark, daß Caillaux auch als Finanzminister in dem Kabinett Doumergue, das am 8. Dezember v. J. nach Darbous Sturz zusammentrat, den Widerstand der Gegner zunächst nicht überwinden konnte, obwohl er ihnen in der Frage der Besteuerung der französischen Rente entgegenkam.

Herrn Gaston Calmettes Laufbahn war die eines Mannes, der in der Wahl seiner Mittel, um sich herauszuarbeiten, nicht eben sehr wählerisch war. Er war am 30. Juli 1859 in Montpellier geboren, fing als Redakteur im „Figaro“ an, verheiratete sich mit der Tochter des einflussreichsten Aktionärs des Boulevardblattes und drängte dann mit Hilfe seines Schwiegervaters und allerlei Intriguen den Direktor des „Figaro“ heraus; er wurde dann selbst Direktor. Durch eine kluge Zurückhaltung in politischen Dingen verstand er es bisher, sich die Sympathien der Rech-

ten, der er als Bonapartist nahestand, zu verschaffen, ohne es mit der Linken vollständig zu verberben. Erst als sein Freund Barbon hauptsächlich durch Cailaux gekürzt war, begann er den offenen Kampf gegen die Radikalen, besond...

Aus Paris wird gemeldet: In den Wandelgängen der Kammer erklärte de la Hays, es bestehe für ihn kein Zweifel, daß Frau Cailaux von ihrem Gatten beeinflusst worden sei. Cailaux habe den überreizten Zustand seiner Frau gekannt und ebenso auch den Schritt, welchen sie bei dem Gerichtspräsidenten Montier unternommen habe, und er habe sie gleichwohl nicht überwachen lassen.

Westen vormittag veranstalteten mehrere hundert Studenten auf Anstiften der „Camelots du Roi“ eine Straßenkundgebung, indem sie unter dem Ruf: „Cailaux der Mörder!“ durch die Straßen des lateinischen Viertels zogen. Sie wurden von der Polizei vertrieben, doch gelangte eine Anzahl Studenten bis vor das Haus des „Figaro“, wo sie den Ruf ausstießen: „Cailaux aufs Schafott!“

Die Unruhen des gestrigen Tages in Paris liehen auch für den Abend Demonstrationen befristeten. Jedoch der Polizeipräsident hatte mit außerordentlichen Maßnahmen vorgebeugt. Die Garde republicaine und andere berittene Truppen erhielten Anweisung, sich jeden Augenblick bereit zu halten. Um 10 Uhr abends sammelten sich auf den Boulevards große Menschenmassen an, die sich von der Oper nach der Rue Drouot zu bewegten.

In der Pariser Deputiertenkammer, die einer kleinen Besetzung alich, kündigte de la Hays eine Interpellation an. Die Stimmung war sehr gespannt, als der Präsident die Sitzung eröffnete. Die Intervention lautete: „Die Kammer, die noch ganz unter dem Eindruck der Ereignisse der vergangenen Nacht steht, ermahnt die Regierung, Cailaux, gegen den man die Verurteilung erhebt, er habe die Urheberin zur Ausführung des Verbrechens bestimmt, zu entlarven, oder die Anklage gegen ihn in die Wege zu leiten und seinen Ankläger die Möglichkeit zur Vorlegung ihrer Beweise zu geben, damit festgestellt werde, welche Motive die Verbrecherin bei der Ausführung der Tat geleitet haben.“

Kurze politische Nachrichten.

Zwei Reichstagsersatzwahlen.

Die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Borussia für den General v. Liebert, dessen Wahl für ungültig erklärt worden ist, hatte folgendes Ergebnis: Es erhielten v. Liebert (Np.) 8527, Meißner (Natl.) 6437, Hüffel (Soz.) 11995 Stimmen. Es liegen bisher die Ergebnisse aus 219 Orten vor. Es fehlen nur noch ganz wenige Orte, die aber an dem Ergebnis nichts ändern werden.

Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Ober-Samter-Birnbaum erhielt der deutsche Kompromißkandidat von Daza auf Radtke 13019 Stimmen, der Bräut Klaus (Pol.) 16438, der Gewerkschaftssekretär Schulz-Pöfen (Soz.) 636 Stimmen. Verpflittert waren drei Stimmen. Noll ist somit gewählt.

Der Entwurf über die Verrückung der Alpenflüsse und das Buchmachergeles.

werden im Bundesrat noch vor dem Eintritt der Oberparie verabschiedet werden und dem Reichstag in den Osterferien zugehen. Beide Entwürfe werden bestimmt noch vor der Vertagung des Reichstags verabschiedet werden.

Hinter den Kulissen des Kubismus.

„Allerlei Hübsches und Unterhaltendes über die Entstehungsgeschichte und die Geheimnisse des heute soviel besprochenen „Kubismus“ wissen die Pariser „Annales“ zu erzählen. Zwar haben die eifrigen Kunsthistoriker die Welt beschrien wollen, daß kein Geringerer als Dürer für den ersten Kubisten anzusehen sei, aber den wahren Ursprung des Kubismus hat man nach unserem Gewähnsmanne in den — Pariser Pfisterarbeiten zu erblicken. Die reichen nämlich niemals ab, und allerwege sieht man in der französischen Hauptstadt zu Hunderten und aber Hunderten die wohlbestaunten kleinen Holzwürfelchen herumliegen. Eine Gruppe von Künstlern soll nun diese Würfel eines schönen Tages zu einem Unterhaltungs-spiele benutzt haben. Sie zeichneten ihre Umrisse in willkürlicher Anordnung auf ein großes Blatt, setzten sich um dies herum und erörterten die Frage: Was stellt das dar? Nach kurzen Grübeln erklärte der eine der verammelten Maler die Zeichnung für den Hafen von Marseille. Aber nein! meinte ein anderer: das ist ja die Schlacht von Salamis. Bismarck freude, berichtete ein dritter, und ein vierter sprach sich gefühlvoll dahin aus, daß er in diesen Würfelgruppen das Bildnis seiner früheren kleineren Freundin erkenne. Da sagte das weise und verehrte Haupt dieser Künstlergruppe: „Meine Herren, Sie sehen, die Holzwürfel stellen dar, was man will. Wir brauchen also bloß noch Holzwürfel zu malen, um wahre und echte Bilder zu machen, die gleichfalls alles darstellen werden, was man will.“ Und so ward der Kubismus erfunden. Die neue Richtung brauchte nun ein Gelehrbuch. Ihr Solon wurde der Maler Le Fauconnier. Er schlug sein Hauptquartier in einem Weinladen auf dem Montmartre auf und hier wurden die Werke der kubistischen Kunst angezeichnet. Einmal fragte den Propheten ein Freund nach seiner Meinung über die Leistungen eines bekannten Kubisten, Albert Gleizes, der damals in den Ausstellungen zahlreiche Bildnisse vorführte. Der Meister antwortete mit Nachdruck: „Gleizes ist kein Echter — er malt äh n l i ch!“

Der große und endgültige Theoretiker des Kubismus aber wurde erst Jean Metzinger, der die Formel erfand, der Maler müsse die „Integrale Darstellung“ der Gegen-

Deutschland und die Triple-Entente.

Die „Kowoje Wremja“, das bekannte Petersburger Sensationsblatt, das sich gern aber mit Unrecht einen offiziellen Anstrich zu geben beliebt, legt die Nachricht in die Welt, Deutschland juche eine Reagruppierung der Mächte und Anschluß an die Triple-Entente. Von unterrichteter Seite wird uns diese Nachricht als glatte Erfindung bezeichnet.

Die Usterfrage.

Man meldet aus London: Sir Edward Carson geht am Freitag nach Belfast und Kapitän Craig, der andere Führer der Usterleute, ist bereits nach dort abgereist. In den Wandelgängen des Unterhauses wurde gestern abend darüber viel gesprochen. Man nahm allgemein an, daß diese Reise mit den Gerüchten zusammenhänge, denen zufolge sich die Regierung entschlossen haben soll, energische Schritte zu unternehmen und Truppen nach Uster zu schicken, um den Widerstand der Usterleute, wenn nötig, mit Gewalt zu brechen. Man nimmt daher an, daß Sir Carson ebenfalls einen entscheidenden Streich vorhat und daß es vielleicht noch Ende dieser Woche zu wichtigen Entscheidungen in der Usterfrage kommt.

Unruhen in Lissabon.

Aus Lissabon telegraphiert der Korrespondent der „Times“, daß es dort in der Nacht vom Montag zum Dienstag wieder einmal zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Republikanern und Royalisten kam. Der Streit entstand spät abends nach Schluß einer Theatervorstellung, die zu Gunsten der freigelassenen politischen Gefangenen veranstaltet wurde. Als diese das Theater verließen, wurde gerufen: „Es lebe die Republik!“ Die Monarchisten antworteten mit dem Rufe „Hoch die Monarchie!“ Wenige Minuten später tobte schon vor dem Theater eine allgemeine Prügelei, wobei man auf beiden Seiten von Stöcken und Messern Gebrauch machte. Viele Teilnehmer an der Schlägerei wurden schwer verwundet vom Plaze getragen, unter ihnen auch der Marquis von Vellas. Erst als Polizeiverstärkung herbeigekommen war, gelang es, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Die Räufelstörer wurden verhaftet.

Die Kabinettsbildung in Italien.

Man meldet aus Rom: Nachdem es offenbar gelungen ist, die zurückhaltende demokratische Gruppe zur Bildung des neuen Kabinetts heranzuziehen und die Abgeordneten Marini und Ginefelli zur Annahme von Vorteseuilles zu bewegen, wird wahrscheinlich das Kabinet Salandra zustande kommen. Das Kabinet wird die Idee der Sammlung aller liberalen Gruppen verkörpern, wie sie Violitti vorzuschwebte, der sich nur in den Radikalen, die dem Kabinet fernbleiben, ein politisches Vorbehaltsglied geschaffen hat. — Das „Giornale d'Italia“ bezeichnet folgende Verteilung der Vorteseuilles als wahrscheinlich: Salandra: Vorsitz und Inneres; di San Giuliano: Aeuheres; Marini: Kolonien; Rubini: Schatz; Miso: Marine; General Grandi: Krieg.

Das albanische Kabinet.

Nach ergänzenden Meldungen aus Durazzo hat sich das Kabinet wie folgt gebildet: Präsident und Aeuheres: Turshan Pascha; Krieg und Inneres: Ehad Pascha; Landwirtschaft: Naji Pascha; Justiz: Nusid Ben; Post und Telegraphenwesen: Hassan Ben (Mohammedaner); öffentliche Arbeiten: Naji Bibdoda (Katholik); Unterricht: Turull; Finanzen: Adamides (orthodox).

Berückung der mexikanischen Armee.

Aus Mexiko telegraphiert der Korrespondent der „Times“: Präsident Huerta hat gestern eine Verordnung erlassen, der zufolge die Armee der Republik von 200 000 Mann auf 250 000 Mann erhöht werden soll. Man erwartet, daß die Banken in der Lage sein werden, der Regierung eine so große Anleihe zu gewähren, daß es dieser möglich sein wird, die diesbezüglichen politischen Pläne des Präsidenten Huerta durchzuführen.

Niederlage der Revolutionäre in Mexiko.

Aus London meldet der Draht: Wie gemeldet wird, sind die mexikanischen Revolutionäre von den Bundes-truppen in der Nähe des kleinen Flusses Bukomente geschlagen worden. Die Gesamtzahl an Toten und Verwundeten soll sich auf über 500 belaufen. Die Revolutionäre flohen in größter Unordnung und liehen eine Menge Munition und Waffen auf dem Kampfplatze zurück.

Heer und Flotte.

Erfah für das Fliegerkorps.

Die Heeresverwaltung bedarf zum Erfah für ihr aktives Fliegerkorps ausgebildeter Flugzeugführer und junger Leute, die bereits bei ihrem Eintritt in die Flieger-truppe über die notwendigen flugtechnischen Kenntnisse verfügen.

Das Kuratorium der Nationalflugpende zieht deshalb für die Ausbildung zu Flugzeugführern folgende 3 Personengruppen in Betracht:

1. Personen mit abgeschlossener Bürger- oder Mittelschulbildung, die nach militärischem Zeugnis voransichtlich militärtauglich sind, noch nicht gedient haben und sich verpflichten, zur Ableistung ihrer Dienstpflicht in die Fliegertruppe einzutreten.

2. Personen im Alter bis zu 35 Jahren, die in ihrem militärischem Verhältnis Offiziere, Unteroffiziere, Reserveoffiziere, Reserveoffiziersaspiranten sind, sich verpflichten, in ihrem Berufslebenverhältnis zur Fliegertruppe abzutreten und dort auf Verlangen der Militärbehörde im Laufe der nächsten zwei Jahre jährlich zwei dreiwöchige Übungen abzuleisten.

3. Personen im Alter von über 18 Jahren, die, ohne jede Rücksicht auf ihr militärisches Verhältnis, infolge technischer Vorbildung oder aus sonstigen Gründen besonders geeignet scheinen. Hierbei wird vor allem auf Schüler von technischen Hoch- und Mittelschulen, Konstrukteure usw. Bedacht genommen.

Durch Erlass vom 11. 3. 1913 haben die preussischen Minister des Krieges und des Innern bestimmt, daß auf Grund des § 89, 6 (Künstlerparagraf) der Wehrordnung auch solche jungen Leute zur erleichterten Prüfung für den Einjährig-Freiwilligendienst zugelassen werden dürfen, die sich auf dem Gebiete des Flugwesens besonders auszeichnen oder Hervorragendes leisten. Die Erfüllung dieser Voraussetzung ist von den Bewerbern durch ein von dem Kuratorium der Nationalflugpende in Berlin ausgefertigtes Zeugnis nachzuweisen.

Ferner können Einjährig-Freiwillige, nach Ablauf des ersten Halbjahres ihrer aktiven Dienstzeit bei einem anderen Truppenteil mit Genehmigung der Generalinspektion des Militärverkehreswesens in die Fliegertruppe verlegt werden.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 18. März.

Zum Ehrenritter des Johanniterordens wurde Major Ulrich von Bonin beim Etabe des Pflückerregiments von Gersdorf (Kurhessischen) Nr. 80 ernannt.

Dem Konsul von Bolivien in Wiesbaden, Herrn Wilhelm Dypfermann, ist namens des Reichs das Exequatur erteilt worden.

Todesfall. Gestern verstarb hier im Alter von 84 Jahren die ehemalige Hofdame der verstorbenen Prinzessin Friedrich von Preußen, Adèle von Cuadt-Wulfradt-Pflichtenbrud aus Hof Draß b. Uffville.

Der Bezirksauschuss verhandelte heute auf eine Klage des Gastwirts Adolf M. in Viebrich wider den Magistrat Wiesbaden wegen seiner Veranlassung zur Umfassung der Straße. Der Kläger hat unlängst im Zwangsversteigerungstermin das Haus Gerichtsstraße Nr. 5 erworben. Er behauptet, Doppelbelastungsgläubiger gewesen zu sein, seine Hypothek um die kritische Zeit lediglich verpfändet zu haben, und beansprucht daher seine Freilassung von der Umfassung. Wider diesen Entscheid ist von ihm die mündliche Verhandlung beantragt worden, auch das Plenum des Bezirksauschusses jedoch stellte sich auf den Standpunkt des beklagten Magistrats und wies M. mit seiner Klage ab.

Der „Allgemeine Deutsche Sprachverein“ hatte am Montag abend zu einem „Familienabend“ im Saale der Turngesellschaft eingeladen, dessen reger Besuch bemerkt, welche große Anteilnahme den Bekehrungen des Vereins aus allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung entgegengebracht wird. — Nach einer kurzen, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Eröffnungsansprache des ersten Vorsitzenden, Herrn Direktor Höfer folgte ein Vortrag des Herrn Oberlehrers Dr. Keller über „Die Märchen der Brüder Grimm“. Das Märchen (so führte der Vortragende aus), auf dessen Bedeutung zuerst Herder und Goethe hingewiesen, beruht — wie die Brüder Grimm richtig erkannten — auf uralten sagenhaften Ueberlieferungen. Ihr Märchenbuch ist etwas durchaus Neues und Ungewohntes, das vollständige Werk deutschen Schrifttums seit Luther's Bibel. — An dem Märchen von „Frau Holle“ und „Dornröschen“ wurden die einzelnen sagenhaftesten Bestandteile ziemlich eingehend erläutert, andere, sich an das Märchen knüpfende Fragen kurz gekreist. — Für seine lehrreichen Ausführ-

hände geben; auch dürfte er nie vergessen, in das Gesicht einer Dame, die er in Vorderansicht male, eine Nase in Profilansicht zu legen, und schließlich sei er verpflichtet, dem verehrungswürdigen Publikum zu gleicher Zeit das Unten und Oben, das Vorn und Hinten der Dingen zu zeigen. Selbiger Metzinger erregte durch einen Akt, den er im Herbstsalon 1910 ausführte, und der aus einem Dausen von Dreiecken, Käufedern, Kfoaedern und dergleichen mehr bestand, erhebliches Aufsehen. Das fassungslose Publikum aloyte kumpf und verwundert auf diesen wirren Dausen von Farben und verzehren Sie das harte Wort! Formen, als sich plötzlich ein allerliebtes Fräulein durch die Menge drängte, neben das Bild hellte und das verduzte Publikum led mit den fröhlichen Worten anredete: „Das bin ich ganz, was?“ Es war das Modell dieses kubistischen Meisterwerkes; Man erzählt, daß nach dieser Entdeckung einige Leute auf die nächste Rettungswache gebracht werden mußten.

Meister Metzinger hatte noch ein anderes, hübsches Kubistenabenteuer. Er malte wieder einmal über einem Akte, als er voller Verzweiflung entdecken mußte, daß es auf keine Weise möglich sei, die Füße zu Kuben umzuwandeln. Höchst niedergeschlagen begab er sich zu seinem Freunde Georges Braque, bei dem er sich ausschüttete. „Nicht möglich, einen Fuß zu malen. Nicht möglich. Was soll ich tun?“

„Du hast gar nichts zu tun“, verleihte ihm der Maler mit Ernst. „Es gibt keine Füße in der Natur.“

Kunst.

Die bedeutendste deutsche Gläserammlung. Aus Berlin, 17. März, wird uns geschrieben: Im Kunstgewerbemuseum hat der Berliner Sammler Jaques Nijham seine Gläserammlung, die bedeutendste ihrer Art in Deutschland, ausgestellt. Nijham hat nicht umfassen gesammelt, mehrere Gebiete der Glaskunst, so die antiken Gläser, die deutschen emaillierten und die italienischen Gläser sind überhaupt nicht vertreten. Seine Liebe gilt den böhmisch-schlesischen, den mittel- und oberdeutschen und den niederdeutschen und holländischen Gläsern. Was er hier zusammengebracht hat, findet kaum seinesgleichen. Herrlich ist seine Kollektion der sogenannten Wolff-Gläser,

die man sonst nur selten in Einzel Exemplaren zu sehen bekommt. Diese aus Holland stammenden Gläser sind mit dem Diamanten hauchfein punktiert. An Zartheit sind die so entstehenden Gebilde den Farbstichen und den Blättern in geschabter Manier zu vergleichen, denen sie auch zeitlich naheheben. Frans Greenwood in Dordrecht und D. Wolff im Haag waren die bedeutendsten Meister, von denen bezeichnete Arbeiten vorhanden sind. Freundschaftsbüchsen, Allegorien, Porträts, auch Landschaften befinden sich auf den Gläsern in der rufokoholhaften, doch sehr empfindlichen Art. Dabei sind die Gläser, die mit dem Diamanten geritzt sind, meist ebenfalls aus Holland stammend. Eines darunter, auf dem ein Maler darge stellt ist, ist dem Jan Eelen gewidmet. Aus Schlesien, Böhmen, aus Thüringen und Sachsen kommen Gläser, die mit dem Rade geschnitten sind. Zeitlich entstammen sie meist dem Barock und dem Rokoko und sind mit Ornament, figürlichen und landschaftlichen Darstellungen geschmückt. Aus Brandenburg kommen die wunderwollen tiefrotfarbigen Runkelgläser, deren Herstellungsweise heute verloren ist, oft von Augsburg Goldschmieden mit Beschlägen geziert. Neben den Wolffgläsern sind die Zwischengoldgläser reich vertreten. Die eigenartige Technik dieser Gläser setzt zwei genau ineinander passende Gläser zusammen, die zusammengefügt werden und zwischen deren Wänden sich das vor jeder Beschädigung geschützte Gold befindet. Aus dem Golde sind die Darstellungen herausstadiert, oft ist das Gold auch mit einer Marmorierung kombiniert. Aus neuerer Zeit stammen die Röhrgläser, mit durchsichtiger Emailmalerei, die ihren Namen dem Dresdener Schmelzwerke Zsigmund Wahn verdanken. Die Malereien sind wiedermeierlich, dünn und ein wenig bläulich, aber doch von eigenartigem Reiz, besonders wenn Wahn etwa eine Silhouette von tiefblauem Hintergrund malt. Auch ein bezeichnetes Werk des Erfinders dieser Malweise, des um 1650 in Nürnberg tätigen Johann Schopert, ein Glas, das das Wappen der Augsburger Familie Amman und eine Ruinenlandschaft in Schwarzlotmalerei trägt, findet sich als ganz besondere Marität in der Sammlung.

Kleine Mitteilungen.

Dolar Blumenthal, Gustav Kadelburg und Viktor Holländer bringen zusammen eine Operette heraus, deren Uraufführung im Sommer in Leipzig während der Buch-Gewerbe-Ausstellung stattfinden soll. Die

rungen wurde Herr Dr. Keller der lebhafteste Dank der Zuhörerhaft zu Teil. — Den zweiten Teil des Abends, der ausschließlich von Schülern des Spangenberg'schen Konviktoriaums unter Leitung des Herrn Professor Fahr bestritten wurde, eröffnete Fräulein E. Friedländer mit dem Vortrag dreier Grimm'schen Märchen, deren poetische Wiedergabe ebenso dankbare Aufnahme fand, wie die darauf folgenden Darbietungen der unter Leitung des Herrn Hofmusikdirektors Reiser stehenden Orchesterklasse und der „Dreiecksgang“ aus Krenker's „Nachtlager von Granada“, zu dessen Ausführung sich Fräulein Fuchs, sowie die Herren Schneider und Rörger vereinigt hatten. Weitere treffliche Leistungen bot Herr Zeidler, ein junger, sehr vielversprechender Geiger und Fräulein Zimmer, eine gleichfalls höchst begabte und ziemlich weit vorgeschrittene Klavierspielerin. Die wiederum sehr zahlreich vertretene Gesangsreihe hatte dann noch die Damen Schäfer, Jäger und Friedländer erfolgreich in's Treffer geführt, deren wohlklangene dreistimmige Gesänge nebst dem von Fräulein Fuchs und H. Rörger sehr wirkungsvoll vortragenen „Weigefang“ aus dem Troubadour die reiche Vortragsfolge des Abends in den besten Leistungen der Vollkommenheit. — Am Schluss der Veranstaltung ergriß Herr Oberleutnant von Palky das Wort, um allen Erscheinenden, wie auch besonders den Mitwirkenden den Dank des Vereins zum Ausdruck zu bringen.

Missionskonferenz. Die diesjährige Missionskonferenz findet am Mittwoch nach Osnabrück, den 15. April, statt. Aus der Tagesordnung sei erwähnt: eine einleitende Ansprache von Generalsuperintendent Hof- und Domprediger a. D. Ohly; ein Vortrag von Professor D. Vornhäuser-Warburg über „Selbständige Kirchen, das Ziel der Mission“; ein Vortrag von Missionsinspektor Detlef-Basel über „Unsere Auseinandersetzung mit dem westafrikanischen Heidentum“. Mehr Bequemlichkeit in der 3. Klasse. Die Eisenbahnverwaltung will nuncmehr auch für die Bequemlichkeit der Reisenden dritter Klasse sorgen. Sie plant da erhebliche Verbesserungen. Zunächst werden alle neuen D-Wagen dritter Klasse größer als die bisherigen gebaut werden. Außerdem sollen zur Bequemlichkeit der Fahrgäste Armlehnen angebracht und die Sitzbänke gefälliger ausgestaltet werden. Mit all diesen Dingen wird sich eine Konferenz der Wagenanschaffungs- der preussisch-bessischen Staatsbahnen beschäftigen, welche in dieser Woche zusammenzutreten wird. Im Programm dieser Konferenz steht bereits eine Probefahrt zwischen Berlin und Halberstadt mit den neuen D-Zugwagen. — Befanlich sollen auch Schlafwagen dritter Klasse verkehrswise eingeführt werden. Sie werden drei übereinanderliegende Schlafstellen in zwölf Abteilen, also 36 Betten, enthalten.

Der noble Herr „Generalpardon“. Eine recht eigenartige Wirkung hatte der für Steuerhinterziehungen gewährte Generalpardon in Nieder-Ingelheim. Ein früher dort wohnender, seit längerer Zeit aber von hier verzogener Mann erschien dieser Tage auf der Bürgermeisterei und zahlte 188 M. als Entschädigung für früher hinterzogene Gemeindesteuern. Dieser Fall dürfte wohl bis jetzt einzig dastehen, denn an höhere Einschätzungen ist man infolge der garantierten Straffreiheit wohl schon allerorts gewöhnt, dagegen zeigte der famose Generalpardon bis jetzt wohl noch nirgends die Wirkung, daß sogar frühere Steuerhinterzogene freiwillig gebüßt werden.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kammerkunst-Abend Marva Delvard — Marc Henry. Die künstlerischen Abende Marc Henry und Marva Delvard haben sich in kurzer Zeit überall mit solchem Erfolge eingeführt, daß die Künstler seit einigen Jahren fast in allen Städten vor vollbesetzten Säulern aufgetreten sind. Ihre Anpassungsfähigkeit befähigt sie, sich ebenfalls auf einen intimen Kreis, als auch auf eine große Zuhörerhaft einzustellen. Ein solcher Abend findet am Freitag dieser Woche im kleinen Saale des Kurhauses statt.

Residenz-Theater. Das Hanauer Operetten-Ensemble bringt morgen Donnerstag nochmals „Hilfszucker“ von Bernauer und Schanzer, Musik von Bredschneider und Kollo, zur Aufführung. Am Freitag wird der V. Kammerpielabend mit Ludwig Thoma's neuem Schauspiel „Die Sippe“ wiederholt.

Konzert Rezkov-Victor. Für den am Montag, 23. März, abends 8 Uhr, im Zirkuslokal stattfindenden Konzertabend haben die Konzertgeber auch diesmal Kompositionen gedacht. U. a. gelangen von dem Cellomeister Prof. Oskar Brückner zwei Lieder für Gesang, obligate Violine und Pianoforte „Schwanenlied“ und „Liedesglück“ zum Vortrag, sowie von dem bekannten Pianisten Oscar Meyer ein Capriccio für Violine.

Naturführerparc E. B. Am Freitag, den 20. ds. Mts., wird Herr Rittmeister a. D. Graf von Gersdorff einen Lichtbildervortrag über das Naturführerparc-

Handlung beruht auf einem alten „Blumenthal und Radelburg“, der Dame von Osnabrück.

Im Chemnitzer Zentral-Theater sollte am Montagabend die Uraufführung einer von einem Berliner Ensemble aufgeführten Operette in drei Akten „Die Sünde des Dulatsch“ von Hugo Böhm, Musik von Jean Gilbert, vor sich gehen. Das vollbesetzte Haus lebte, wie die „N. N.“ melden, das Stück durch Fischen, Pfeifen und Zwischenrufen so kräftig ab, daß der Vorhang kurz nach Beginn des dritten Aktes niedergehen mußte.

John Galsworthy's dreiaktiges Schauspiel „Der Erbe“ wurde im Leipziger Alten Theater sehr beifällig aufgenommen. Der in Deutschland jetzt viel gegebene englische Dramatiker behandelt in seinem neuesten Werke ein altes Problem: die Frage, ob der Herr wie der Knecht der gleichen Moral unterliegen. Ein reicher Landlord verlangt, daß sein Knecht das Mädchen, mit dem er (der Knecht) ein Verhältnis unterhält, heiratet; der eigene Sohn und Erbe aber, der eine Kammerjunge aus gleichem Grunde heiraten will, soll das nicht dürfen. Und zum Schluss sagt sich der Erbe dem Gebot des Vaters.

Die 3. Generalversammlung der Schopenhauer-Gesellschaft wird in diesem Jahr am 4. und 5. Juni in München abgehalten werden. Für die Tagung sind bisher folgende Vorträge angemeldet worden: „Schopenhauer und die Religion“ von Geheimrat Paul Deussen, „Schopenhauer und die Musik“ von Kapellmeister Adolf Bogl, „Schopenhauer und München“ von Rechtsanwalt Dr. Hans Taub und „Schopenhauer und die Tierwelt“ von Schriftsteller Magnus Schwanke. Außerdem findet unter Mitwirkung von Fräulein Morena ein Konzert statt, dessen Programm die Schopenhauer'schen Ideen aber Musik zugrunde gelegt werden.

Im Wiener Hofburgtheater haben zwei Erstaufführungen mit unglaublichem Ergebnis stattgefunden. „Pagacunden“, ein dreiaktiges Lustspiel der Dänen Pjalmar Bergström und Anker Larsen, fiel durch; man lebte die „dagabundierenden Ströme“, als Verfasserschaft erlosch. Seitenspränge ab, weil sie banal waren und voll Vangerweise. Dagegen erzielte der vorausgegangene Einakter „Auserkennung“ von Felix Salten einen heißen Erfolg.

gebiet in den Hohen Tauern im Festaal des Ingeums am Schloßplatz halten. Der Vortrag beginnt pünktlich um 9 Uhr. Die Lichtbilder sind teils Eigentum des Vereins, teils eigene Aufnahmen des Vortragenden und zeigen in anschaulicher Weise die hervorragende landschaftliche Schönheit der vom Verein Naturführerparc neu angekauften und unter Schutz gestellten Gebiete.

Raffau und Nachbargebiete.

Hochwasser.

t. Frankfurt, 17. März. Durch die Regenfälle der letzten Tage werden der Ridda von den benachbarten Gebirgen ungeheure Wassermengen zugeführt, die das abnehmend schon schwer bedrohte Tal zwischen Wilbel und Nied weiterhin in gefährlicher Weise überschwemmten. Seit heute früh ist das Wasser abermals um 10 cm gestiegen und überflutet die nach Hausen führende Landstraße in einer Höhe von 60 cm und einer Strombreite von mehr als 300 Metern. Bei weiterem Steigen wird die Straße auch unmittelbar vor Hausen unter Wasser gesetzt sein. Bei Vockenheim drängen die Fluten bereits in die Gärten hinein. Die großen Riddaheimer Schrebergärtenanlagen stehen weithin unter Wasser. Für Mittwoch erwartet man die Hochwasser des Flusses.

4. Diez, 17. März. Im Laufe des heutigen Tages ist das Hochwasser der Lahn noch beständig gestiegen. Heute früh betrug der Wasserstand 4,80 Meter, heute abend 4,95 Meter, das sind 3/4 Meter über dem normalen Stand. Das Hochwasser steigt immer noch, der Höchststand dürfte, wenn keine größeren Regenfälle mehr eintreten, morgen zu erwarten sein. Von Marburg ist heute abend gemeldet worden, daß das Hochwasser dort zum Stillstand gekommen ist.

lt. Kumburg, 17. März. Die Lahn ist noch im Steigen begriffen. Die beiden Wehre sind vollständig verschwunden. Der Pegel an der Schleuse zeigte heute abend 8 Uhr einen Stand von 4,08 Meter an; das bedeutet eine Zunahme von 86 Zentimeter in 24 Stunden.

—ch. Dutenhofen, 17. März. Hochwasser. Seit heute Nacht ist die Lahn über ihre Ufer getreten. Unsere Zahnbrücke ragt wie eine Insel aus den Wasserfluten hervor. Der Verbindungsweg nach dem nahen Hahbach konnte bis jetzt nicht gebaut werden, da noch immer die deutschpolnische Genehmigung ausbleibt. Zwischen beiden Orten ist jetzt jeglicher Verkehr unmöglich.

T. Nüdesheim, 17. März. Verkehrsverein. In der Hauptversammlung des Verkehrsvereins wurden in den Vorstand die Herren August Weidertinden und Karl Meier gewählt. Die Einnahmen im verflohenen Jahr stellten sich auf 1373 M., die Ausgaben auf 1255 M. Der bisherige Beitrag an den Bund deutscher Verkehrsvereine wurde auf 20 M. erhöht.

4. Diez, 17. März. Persönliches. Magistrats-Bureauassistent Grün in zum Stadtschreiber in Dersborn gewählt worden.

h. Freilingen, 16. März. Konzert. Gestern veranstaltete der Sittlichkeitsverein im Saale des Gasthofes „Zum Sayntal“ hier ein Konzert zugunsten des Krankenhauses in Selters. Das Programm brachte reiche Abwechslung in Solf, Chören und Liedern. Sämtliche Mitwirkenden, besonders die Damen, entledigten sich in geschickter Weise ihrer Aufgaben und erzielten reichen Beifall. Trotz des schlechten Wetters war das Konzert auch von auswärts gut besucht und brachte dem Krankenhaus eine erhebliche Einnahme.

t. Frankfurt, 17. März. Auf der Suche nach neuen Steuern. Oberbürgermeister Voigt hat in einer gestern abgehaltenen Ausschusssitzung behauptet, daß der Generalpardon in Frankfurt nicht die erwarteten Wirkungen auf eine Steigerung der Einkommensteuer ausgeübt habe. Da es nun andererseits auch schwer hält, neue Steuern einzuführen, bezw. zu entdecken, beabsichtigt der Magistrat, falls eine Deckung nicht gefunden wird, die Vorlagen über die Gehalts- und Lohn-erhöhungen für die städtischen Angestellten zurückzuziehen. In dieser Rinde wird die Einführung einer Branntweinmonopolssteuer beabsichtigt, nach dem die allgemeine Konzeptionssteuer schon von vornherein dem schärfsten Widerspruch begegnete.

T. Bingen, 18. März. Ein Eisenbahnunfall, der größere Störungen im Betriebe des Bingerbrücker Bahnhofes zur Folge hatte, ereignete sich gestern abend in der Nähe der Eisenbahnbrücke. Dort entgleiste eine von Bingen kommende schwere Güterzuglokomotive, sodas das Gleis Bingerbrück-Bingen und das Anschlußgleis von der Rhein- zur Rheinfurte vollständig gesperrt waren. Der gesamte Verkehr wurde eingeleist auf dem Gleis Bingen-Bingerbrück aufrecht erhalten werden, sodas größere Verspätungen unvermeidlich waren. Die von Bingen kommenden Güge nach Kreuznach, Münster a. St. usw. mußten über die Rheinseite geleitet und durch Umsetzen auf die Rheinfurte befördert werden. Die Ausbesserungsarbeiten an der schweren Lokomotive nahmen mehrere Stunden in Anspruch, da diese mit sämtlichen Rädern entgleist war. Der Materialschaden ist nicht bedeutend.

T. Bingen, 17. März. Kreisstadtswahl. Bei der Wahl der Abgeordneten für den Kreisstag des Kreises Bingen wurden seitens der Stadtverordnetenversammlung Bürgermeister Reiff und Baununternehmer Kaspar Thoma, und seitens der 50 Höchstbesteuerten Kommerzienrat Bogt, Kreisparlamentarier Dohler und Kommerzienrat Karl August Fischer inn. gewählt.

T. Bingerbrück, 17. März. Erkaunder Toter. Wie die Untersuchung ergeben hat, ist die im hiesigen Hafen vor einigen Tagen gesunkene Leiche nicht die des von Bord einzeln bei Bingen ankernden Schiffes verschwundenen Deizers. Am 6. Februar wollten drei Matrosen bei hartem Nebel vom Lande zu ihrem bei Frei-Weinheim ankernden Schiffe mit einem Rachen fahren. Das Boot kippte um und einer von den Matrosen erkrank. Die Leiche dieses, des 33-jährigen Matrosen Jakob Gries aus Dersfeld in Holland ist es, die hier gesunken wurde.

b. Ebersfeld, 17. März. In der Unterschlagnungsaffäre bei dem Bauhaus von der Dendi, Dersfeld u. Selters, die bekanntlich im Juli vorigen Jahres aufgedeckt wurde, ist außer den bereits verhafteten drei Bankangestellten auf Veranlassung des Untersuchungsrichters auch der Bankbeamte Karl Assfalterbach jetzt verhaftet worden.

Gericht und Rechtsprechung.

Ein moderner Duffens. Ein recht abenteuerliches Leben hat bereits der 33-jährige Ludwig Sch. aus Langenschwalbach hinter sich. Seine wohlhabenden Eltern hatten ihn für den Beruf eines Geistlichen bestimmt. Drei Jahre bereite er sich auch darauf vor, sattielte jedoch um und ging zur Post in Wiesbaden als Postgehilfe. Mit seinen 66 Mark Monatsgehalt kam er bei seinem flotten Leben

nicht aus. Er veruntreute daher 3000 Mark und wanderte deshalb acht Monate hinter schwedische Gardinen. Nach Wiedererlangung der Freiheit trat er in die französische Fremdenlegion ein. Da ihm der Dienst zu hart erschien, sann er auf Flucht, die ihm auch auf einem Schiff gelang. Im Suezkanal sprang er über Bord, wurde aufgefischt und vom deutschen Dampfer „Polize“ aufgenommen. Als er dem deutschen Behörde wegen Desertion zugeführt werden sollte, floh er nach Frankreich und unternahm von dort zwei Reisen als Steward nach Alexandrien. Auf der zweiten Reise strandete das Schiff bei Sardinien. Sch. kam wieder auf ein deutsches Schiff, wurde nach Gießen gebracht und dort wegen Fahnenflucht verurteilt und in die zweite Klasse des Soldatenhandes versetzt. Auch diesmal gelang ihm die Flucht. Jetzt verlegte er sich auf Heiratsgeschwinderien, bis wir ihn in einer psychiatrischen Klinik in Freiburg wiederfinden, wo er in vollständiger Apathie litt (Starrsinn). Selbst die Ärzte fanden dieser Krankheit, weil noch nie in dieser Art aufgetreten, ratlos gegenüber. Vor den Wiesbadener Schöffengericht Sch. am Dienstag, weil er eine auf Abschaltung erhaltene Schreibmaschine und einen Vertriebsapparat vor völliger Bezahlung weiter veräußert hatte. Unter Verhaftung der oben geschilderten Umstände lautete das Urteil auf nur 1 Monat Gefängnis.

Betrugsprozess. Die Wiesbadener Strafkammer hat am Mittwoch den Kaufmann Adolf Sch. aus Wiesbaden unter der Anklage des teils vollendeten, teils versuchten Betrugs vor ihr Forum gezogen. Sch. ist im September vorigen Jahres verhaftet worden und sitzt seit dieser Zeit hinter Schloß und Riegel. Er soll hier in Wiesbaden jemandem um 20 000 M., in Berlin den Grafen Dohna um 25 000 M. betrogen haben und ihn um denselben Betrag zu betrügen versuchten haben. Sch. wohnte, bevor er nach Wiesbaden überföhrte, in Godesberg. Er lebte dort auf großem Fuße, nannte eine Villa sein eigen, hielt sich ein Auto usw. Die Herrlichkeit dauerte nicht allzu lange. Schon im Jahre 1907 kam es zum Vermögenszusammenbruch. Seitdem suchte Sch. sich durch den Verkauf von Konzessionen transatlantischer Unternehmungen wieder in die Höhe zu arbeiten. Er sah sich jedoch voriges Jahr gezwungen, in Berlin zu manifestieren. Bei den Konzessionen, deren Verwertung ihm übertragen worden war, handelte es sich um die Ausbeutung großer Gummiwaldungen in der kubanischen Republik Ecuador. Der tatsächliche Inhaber der Konzessionen war der deutsche Konsul Herrmann dortselbst. Da aber nur Eingeborene derartige Konzessionen in Ecuador erwerben können, wurde ein Eingeborener namens Salazar vorgeschoben. Sch. hatte die Finanzierung des Unternehmens auf dem europäischen Kontinent übernommen. Es sollte zu diesem Behufe eine Gesellschaft gegründet werden, und das geschah denn auch im Jahre 1910. Der Form nach handelte es sich um eine Aktiengesellschaft. Die Betrügereien werden nicht darin gesehen, weil die Aktien dieser Gesellschaft überhaupt werlos gewesen seien, oder daß es sich um ein an sich nicht rechtliches Unternehmen gehandelt habe, sondern lediglich darin, daß Sch. falsche Vorzüge, Lügen bei der Unterbringung der Aktien gemacht habe. — Der Konsul Herrmann war zu dem Termine als Zeuge erschienen, jedoch nicht erschienen, weil er sich zurzeit auf einer Erholungsreise befindet. — Die Verhandlung wird voraussichtlich geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Sport.

Fußball. Am Sonntag, 22. März, nachmittags 3 Uhr, spielt die Jugendvereinigung Wiesbaden gegen die zweite Mannschaft des Wiesbadener Sportklubs 1908 auf dem Greizerplatz an der Schierheimer Straße. — Am vergangenen Sonntag verlor die Jugendvereinigung gegen die 3a-Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden 7:1 (Halbzeit 6:1). Die Jugendvereinigung hatte für ihre besten Spieler Erich eingestellt und spielte auch nur mit zehn Mann.

Der Frankfurter Ruderverein muß die Raininsel, auf der er seit 1870 ein Heim gefunden, bei Beginn der Umbauarbeiten der Alten Brücke räumen. Nach längeren Verhandlungen mit den städtischen Behörden haben diese ein Abkommen mit dem Verein getroffen, wonach dieser auf dem Tiefstall des linken Ufers zwischen dem Eiferen Steg und der Untermainbrücke ein Platz zur Errichtung eines provisorischen Bootshauses überlassen wird.

Deutscher Kanoverband. Die konstituierende Versammlung des Ende vorigen Jahres in Hamburg gegründeten Deutschen Kanoverbandes fand in Hamburg statt. Der Verband soll sich über ganz Deutschland ausdehnen, das zu diesem Zwecke in verschiedene Kreise eingeteilt wird. Vorläufig sind folgende Kreise vorgesehn: Ober-, Mittel- und Niederrhein, Donau, Weser, Elbe, Nieder- und Oberrhein, Märkischer, Masurischer und Oderkreis. Zum 1. Vorsitzenden des Verbandes wurde Dr. K. Korn in Hamburg gewählt, zum 2. Vorsitzenden Valandrelli in Berlin, zum 3. Schriftführer H. Buragaden in Hamburg, zum 4. Schriftführer S. Borrman in Berlin, zum Schatzmeister Jenett, zum Sportwart Brehm in Hamburg. Der erste deutsche Kanoverbandsstag wird in einem Orte an den mecklenburgischen Seen abgehalten werden.

Boxen. Die Meisterschaft der Welt im Boxen für „Niegengewichte“ kommt am 26. März im „Stadium“ in Liverpool zwischen dem Franzosen Criqui und dem Engländer Percu Jones zur Entscheidung.

Luftfahrt.

Flugzeugmodellprüfung in Karlsruhe. Der Flugtechnische Verein Baden (Eib Karlsruhe) veranstaltete am Sonntag eine Flugzeugmodellprüfung mit Wettbewerb, die eine zahlreiche Beteiligung gefunden hatte. Der Prüfung ging eine Ausstellung der Modelle voraus, die u. a. aus Köln, Frankfurt, Mannheim usw. befristet war. Der Nachmittag brachte die praktische Vorföhrung der kleinen Flugzeuge. Hierbei gelang es einem der Modelle, den vom Verband deutscher Modellflugzeugvereine (Eib Frankfurt) anerkannten deutschen Rekord von 105 Metern Fluglänge um 2 Meter zu überbieten: Es erzielte: 1. Hugo Fritton aus Offenburg (Eindecker) 42 Punkte, 2. Richard Bredt aus Karlsruhe (Eindecker) 40 Punkte, 3. V. David aus Frankfurt (Weiß-Doppeldecker) 37 Punkte, 4. Carl Bappert aus Mannheim (Eindecker) 33 Punkte, 5. Eugen Ruf aus Mannheim (Eindecker) und Wilhelm Kauter aus Köln (Eindecker) je 32 Punkte. 2. Flugprüfung: 1. Paul Bappert aus Mannheim, 107 Meter Fluglänge (Reford), 2. Paul David aus Frankfurt, 65 Meter Fluglänge, 3. Eugen Ruf aus Mannheim, 37 Meter Fluglänge.

Bermischtes.

Gegen die Gefundbeterel.

Der vor kurzem in Berlin, wie erinnerlich, die königlichen Hofschaffpielerinnen Nucha Duge und Alice v. Arnould-Perrière zum Opfer fielen, soll jetzt von den Behörden in strengster Weise vorgegangen werden. Auf Verreiben der Verwandten der beiden Verstorbenen hat die Staatsanwaltschaft gegen mehrere Gefundbeterinnen ein Verfahren wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet, das die Fälle Duge und Arnould zusammenfaßt. Ueber die

Angelegenheit berichten Berliner Blätter folgende Einzelheiten:

Fräulein v. Arnauld hatte sich, nachdem sie längere Zeit von anderer Seite behandelt worden war, an Geheimrat Dr. Friedländer gewandt und wurde in der Kaiserlichen Klinik einer Bestrahlungsbehandlung unterzogen, die zwar bei dem allzu weit vorgeschrittenen Leiden der Künstlerin nicht die Gesundheit wiedergeben konnte, aber ihren Krankheitszustand wesentlich besserte.

Das Zureden des Arztes nützte nichts, und die Kranke begab sich von der Geheimklinik besesselt, aus der Klinik in ihre Wohnung in der Münchener Straße. Hier begann nun für Fräulein v. Arnauld, wie von sämtlichen Zeugen in den Vorvernehmungen bekundet und von der Verstorbenen vor ihrem Tode zugegeben wurde, eine grauenvolle Leidenszeit; ihr Flehen nach einem Arzt, als die Schmerzen unerträglich wurden, fand kein Gehör.

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft sind inzwischen eingehende Untersuchungen angestellt worden, die die vier Gesundheitsfürsorge auf das schwerste belasten. Ferner konnte das Testament der Verstorbenen, in dem sie ihr Vermögen einigen Verwandten vermacht, trotz aller Nachforschungen der Behörden nicht gefunden werden.

Ein Spion verhaftet?

In Metz wurde ein Luxemburger unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Er hat sich dadurch verdächtig gemacht, daß er mit einem Dienstmädchen eines höheren Offiziers der hiesigen Garnison Beziehungen unterhalte und den Versuch machte, sich auf diese Weise militärische Dokumente zu verschaffen.

Durch glühendes Eisen verbrannt.

In Deuthen (D.-S.) stürzte auf der Fuldastraße ein Kippwagen mit glühendem Eisen um und ergoß seinen Inhalt auf 4 Arbeiter. Einer wurde sofort getötet, zwei starben im Krankenhaus, der vierte liegt hoffnungslos darnieder.

Schrecklicher Tod.

In der vorigen Nacht wollte ein Eisenbahnangestellter die Schienen in der Nähe des Bahnhofes Clermont-Ferrand überschreiten, als er unglücklicherweise mit dem rechten Fuß in den Schienen hängen blieb. Trotz verzweifelter Bemühungen gelang es ihm nicht, sich aus seiner Lage zu befreien. Der Bedauernswerte fand qualvolle Minuten aus, da jeden Augenblick der Expresszug von Bordeaux die Stelle passieren mußte. Die Befreiungsversuche waren erfolglos. Der Zug brauste heran. Der Arbeiter wurde, schrecklich verstümmelt, von der Maschine 50 Meter weit fortgeschleudert.

Großfeuer in Barna.

Aus Sofia wird telegraphiert, daß dort die Nachricht eingetroffen ist, daß in Barna ein großer Brand ausbrach, der die ganze Stadt bedroht. Das Feuer entstand in einer Petroleum-Raffinerie. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Kurze Nachrichten.

Raubanfall auf einen Kassierer. Man meldet aus Ezenkochan: Der Kassierer einer Fabrik, der eine Summe von 20 000 Rubeln für die Auszahlung von Löhnen an Arbeiter bei sich trug und von mehreren Polizeibeamten begleitet war, wurde in der Nähe des Bahnhofs Karai von sechs mit Raubgewehren bewaffneten Banditen angegriffen. Durch einen Bombenwurf wurde ein Polizeibeamter getötet und mehrere schwer verletzt. Als weitere Polizeimannschaften auf dem Platze erschienen, ergriffen die Räuber die Flucht, ohne daß sie den Raub hatten ausführen können.

Letzte Drahtnachrichten.

Zur Geburt des Braunschweiger Thronerben.

Aus Braunschweig meldet der Draht: Nach dem 1. ärztlichen Bulletin ist das Befinden der Herzogin und des Erbprinzen ausgezeichnet. Der Herzog hat aus Anlaß der Geburt eines Thronfolgers den Armen seines Landes 10 000 Mark vermacht. Die Kunde von der Geburt eines Thronfolgers, die bereits in aller Frühe bekannt gegeben wurde, erregte hier große Freude. Alle öffent-

lichen Gebäude haben geflaggt. In einer Einzugsfeier im herzoglichen Schloße haben sich zahlreiche Gratulanten einbezogen. Der Kaiser und der Herzog von Cumberland wurden als erste von dem freudigen Ereignis in Kenntnis gesetzt. Die Glückwunschtelegramme trafen pünktlich ein.

Der Deutsche Handelstag.

Aus Berlin meldet der Draht: Heute vormittag wurde die 10. Vollversammlung des Deutschen Handelstags eröffnet, zu der sich außer zahlreichen Mitgliedern auch viele Vertreter der Behörden eingefunden hatten. Präsident Dr. Kaempff eröffnete die Versammlung mit einer Rede, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß.

Eine Zwei-Millionen-Stiftung.

Aus Münster i. W. meldet der Draht: Kommerzienrat Piepmeyer hat 2 Millionen zur Unterstützung von Krüppeln testamentarisch vermacht.

Englische Kriegsschiffe an der albanischen Küste.

Nach einem Telegramm aus Santi Quaranta kreuzen 8 englische Kriegsschiffe, darunter mehrere Panzerschiffe, in Sichtweite von der Küste zwischen Santi Quaranta und Durazzo.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Marktberichte.

Vom Rohhäutemarkt.

Schwaches Anzeichen der Hautpreise, Paiffe bei den Fellen.

Bei der in Wiesbaden am 17. März abgehaltenen Häuterversteigerung der Freien Vereinigung Wiesbadener Metzger, der Häuterverwertung Darmstadt, der Häute- und Fettverwertung der Mainzer Metzgerei, der gewerblichen Vereinigung der Fleischerinnung Bad Homburg und Oberursel wurden zur Versteigerung gebracht 1502 Kuhhäute, 620 Rinderhäute, 250 Bullenhäute, 717 Ochsenhäute, 3350 Kalbfelle und 241 Hammelfelle. Die vor Monatsfrist erreichten Preise hielten auch auf der diesmaligen Versteigerung noch an mit Ausschluß der Kalb- und Hammelfelle. Die Ochsenhäute der Innung Wiesbaden stiegen teilweise noch weiter, so bei einigen Sorten bis 1/2 Pfennig das Pfund. Die Bullenhäute zogen im Preise um 1/2 Pfennig an, Kuhhäute teilweise um 2 Pfennig, Rinderhäute stiegen ebenfalls, bunte Rinderhäute sogar um 4 Pfennig. Gleich lag der Markt bei den Ochsen-, Kuh- und Rinderhäuten der Darmstädter Häuterverwertung. Hier erzielten die Rinderhäute vom Lande von den Salzungsorten Bensheim, Biblis, Dieburg, Groß-Veran, Groß-Zimmern, Reinheim und Rimbsch i. D. durchweg einen höheren Preis, teilweise 3 Pfennige. Die Kuhhäute der Innung Homburg und Oberursel machten ebenso wie deren Rinder-, Bullen- und Ochsenhäute eine merkwürdige Aufwärtsbewegung. Die Versteigerung der Mainzer Häute verlief im selben Rahmen. Bei ihr stiegen die beste Qualität rote Rinderhäute um 1/2 Pfennig, ebenso die beste Qualität norddeutsche Rinderhäute.

Ganz anders gestaltete sich das Bild bei der Kalb- und Hammelfellversteigerung. Hier stiegen die Preise gegen den Vormonat merklich. Die Wiesbadener Innung mußte ihre erste Sorte Kalbfelle 25 Pfennig, ihre geringste 55 Pfennig billiger lassen. Drei Lose zog sie wegen zu geringen Angebots zurück. Hammelfelle hielten ihren alten Preis von 7,05 M. Die Mainzer Kalbfelle sanken ebenfalls im Preis. Mit Kopf wurden bis zu 35 Pfennig, ohne Kopf bis zu 45 Pfennig weniger erzielt. Sämtliche Lose wurden niedriger bemerkt. Von den Kalbfellen der Innung Homburg und Oberursel wurden nur drei zur Versteigerung gebracht, die anderen wegen zu geringen Gebots zurückgezogen. Hammelfelle zeigten das gleiche Bild. Von vierzehn Kalbfellen der Innung Darmstadt wurden zehn zur Versteigerung und mit einem Preisrückgang von 15-35 Pfennig für das Stück an den Mann gebracht. Für Hammelfelle wurde überhaupt kein annehmbarer Preis geboten.

Frankfurt, 18. März. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren 1518 Schweine. Preise für den Zentner Fleischgewicht über 8 Zentner Lebendgewicht 49-52 M., Schlachtgewicht 68-84 M., vollfleischige Schweine über 2 1/2 Zentner Lebendgewicht 48-50 M., Schlachtgewicht 62-64 M., vollfleischige Schweine über 2 Zentner Lebendgewicht 49-52 M., Schlachtgewicht 62-64 M., vollfleischige Schweine bis zu 2 Zentner Lebendgewicht 49-51 M., Schlachtgewicht 62-64 M. Marktverlauf: Nüchtern, es bleibt etwas Ueberhand.

Frankfurt, 18. März. Fruchtmarkt. Weizen hiesiger 20,25-20,50 M., lurhesischer 20,00-20,25 M., Roggen 16,25-16,50 M., Gerste. Wetterauer 16,25-17,50 M., Nied- und Pfälzer 16,50-17,50 M., Ocker 16,25-17,25 M., Mais 15 M., Kartoffeln, in Wagen 4,00-4,50 M., in Kleinhandel 3,50 M.

R. Rimbura, 17. März. Unter heutiger „Salzfaktenmarkt“ war gut. Starke Nachfrage, lebhaft Nachfrage und starker Handel. Es kosteten im Zentner Schlachtgewicht fette Ochsen 1. Güte 89-92 M., 2. Güte 87-89 M., gut ausgemähte Rinder und junge Kühe 80-84 M., 2. Güte 78 bis 80 M., und 3. Güte 72-76 M. Schwere Mastkälber galten im Ztr. Lebendgewicht 48-53 M., geringere 45-48 M. Die Saupferkel waren teuer, sechswöchige kosteten im Paare 38-48 M., zehnwöchige 50-65 M., Läufer 70-100 M. und trüchtige Zuchtsauen 120-150 M. Fette Schweine galten pro Ztr. Schlachtgewicht 59-63 M. Totaleindruck: Die Rindviehpreise und die Preise für fette Schweine sind etwas gesunken, Mager- und Zuchtweine stehen hoch im Preise. Letzteres mag daher kommen, daß in hiesiger Gegend noch eine Menge verkauflicher Kartoffeln lagern.

T. Zweibrücken, 17. März. Sehr gut befahren war der hier abgehaltene Schweinemarkt. Bei reger Nachfrage konnten die meisten Tiere abgesetzt werden. Die Preise waren fest. Bezahlt wurden für fette Schweine im Zentner Schlachtgewicht 68-69 M., für fleischige 65-68 M. und für das Paar Ferkel 20-22 M.

Auskunftsstelle für Reise und Verkehr.

„Durazzo.“ Von Triest nach Durazzo verkehren die Dampfer des Oesterreichischen Lloyd und zwar: Diejenigen der Dalmatinisch-Albanesischen Linie ab Triest jeden Sonntag abend 10 Uhr, an Durazzo Dienstag 8,15 Uhr vorm.; diejenigen der Pösklinie ab Triest Mittwoch 3 Uhr nachmittags, an Durazzo Samstag 4,15 Uhr nachmittags; diejenigen der Thessalischen Linien A und B ab Triest jeden Freitag 5,30 Uhr nachm., an Durazzo Sonntag 2,30 Uhr nachmittags. Die hauptsächlichsten Zwischenhäfen sind: Zara, Sebenico, Spalato, Gravosa und Medua, doch werden von den verschiedenen Dampfern auch noch andere Häfen angelaufen. Die Schiffspreise von Triest nach Durazzo (Palona) sind in 1. und 2. Kabine 78,50 und 52,50 Kronen, jedoch ohne Beköstigung und Bettbenutzung. — Die

Entfernung Chiasso-Milano-Firenze-Roma-Napoli-Brindisi beträgt 1852 Kilometer; Preise 2. und 3. Kl. 62,65 und 40,25 Lire. — Das Frühjahr bis und mit Mai ist eine ganz passende Jahreszeit zu einer Reise nach dahin; der Sommer ist etwas heiß und im Herbst hat es oft starke Insektenplage. Von einem Hotelwesen, wie wir es gewohnt sind, ist natürlich in Durazzo wie überhaupt in ganz Albanien noch nicht viel zu verspüren, wie wir denn überhaupt eine „Bergnütungsreise“ nach dahin, der im ganzen noch unsicheren Verhältnisse und der ganz mangelhaften Verbindungen im Innern des Landes wegen noch für etwas verfrüht erachten.

„Tirol.“ Die in Stuttgart ausliegenden direkten Fahrten nach Innsbruck sind entweder über Ruffien oder Arlberg-Brenner gültig. Entfernung in Tarifkilometern 414; Preis 2. und 3. Kl. Schnellzüge 23,70 und 15,40 Mark. Der Weg über München-Murnau-Garmisch-Partenkirchen ist etwas weiter, nämlich 422 Kilometer, der Weg über Kempten-Reutte-Gröden-Garmisch dagegen näher, denn er zählt nur 370 Kilometer. Dementsprechend erhöhen oder verringern sich auch die Fahrpreise um geringe Beträge.

Frankfurter Börse

vom 18. März.

Schiffahrtaktien konnten die im gestrigen Abendverkehr erzielten Avancen zwar nicht voll behaupten, die Gesamthaltung war aber heute trotzdem eine etwas freundlichere auf den besseren Schluss der Westbörsen. Bergwerke und Elektrische zogen um 1/2 bis 1 Prozent an; Banken weiter „kaffislos“, von Bahnen Baltimore höher.

Auf dem Kaffaindusriemarkt hielten sich Badische Anilin und Höchstler Farben auf dem gebesserten Stand der Abendbörse; Kleber und Berliner Alkum. noch etwas darüber; ferner bleiben Kalkwerte höher gefragt.

Pfälzische Hypothekbank, Rheinische Hypothekbank und Süddeutsche Bodencreditbank sind heute ausschließlich Gewinnanteilschein notiert.

Berlin meldet Festigkeit auf Canada-Erhölung, Deutsch-Luxemburg schwach.

Ergänzungs-Nachricht.

Berlin, 17. März. „Lange“ Panoschiff-Ähren 200,25. „Eintracht“ Bergwerke Aktien 520,25. Sprag. Kurzbahn-Obl. 99,75. Sprag. Sofia-Gold-Anleihe 92. — Deutsche Ostafrikanische Eisenbahn-Anleihe 91,10. Sächsisch-Ostbahn-Aktien 130,80. Badische Landesbank 108. — Oberösterr. Staatsbank 241. — Schmirbacher Zement 160,80. Bochum-Gelsenkirchen Str.-B. 161. — Rothhausen-Zement 62. —

Wetterbericht.

Neugasse 22. Gelegenheits-Kaufhaus für Herren- und Knabenkleidung sowie Schuhwaren - Bekannt billige Preise. Barometer. STÜCKWEISE NEBEN VERÄNDERLICH SCHNELL UND GENAU.

von der Wetterdirektion Weidburg. Höchste Temperatur nach C.: + 7 niedrigste Temperatur - 2. Barometer: gestern 755,5 mm, heute 755,8 mm.

Vorausichtige Witterung für 19. März:

Veränderliche Bewölkung, doch meist wolkig und trübe mit Niederschlägen bei zeitweise aufströmenden, vorherrschend südwestlichen Winden.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Table with 2 columns: Location and precipitation amount. Locations include Weidburg, Fuldberg, Neulirch, Marburg, Trier, Wigenhausen, Schwarzenborn, Kassel.

Wasserstand des Rheins und der Lahn vom 18. März.

Table with 2 columns: Location and water level. Locations include Donauau, Hünningen, Kehl, Straßburg, Mannheim, Mainz, Bingen, Rheingau, Caub, Koblenz, Rahn, Weidburg.

Table with 2 columns: Date and time. 19. März, Sonnenaufgang 6,19, Sonnenuntergang 6,08, Mondaufgang 9,27, Monduntergang 9,33.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden. Chefredakteur: Bernhard Grothaus. — Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothaus; für Beilagen und Volkswirtschaftlichen Teil: R. E. Eisenberger; für den übrigen redaktionellen Teil: Carl Diebel; für den Anzeigenteil: Paul Lange. Sämtlich in Wiesbaden.

Die Hebung unseres Körpergewichts.

Von einem Spezialisten.

Die meisten Mageren nehmen täglich vier bis sechs Pfund solide, fettproduzierende Nahrung zu sich, und ihr Körpergewicht und Umfang ändern sich nicht im geringsten, während andererseits runde und „umfangreiche“ Personen nur ganz leichte Essen sind und dabei immer mehr zunehmen. Es ist unnütz, zu behaupten, das läge so in der Natur des betr. Individuums. So ein Zustand ist kein natürlicher. Magerer Leute bleiben mager, weil ihr Stoffwechsel defekt ist. Sie absorbieren gerade genau von der eingenommenen Nahrung, um das Leben und den Ansehen von Gesundheit und Stärke zu erhalten. Da hilft auch kein Stopfen, und von zwölf Mahlzeiten im Tag bleibt kein Pfund bei ihnen. Alle fettproduzierenden Elemente der Nahrung passieren unbeeinträchtigt den Verdauungsapparat und gehen unverändert wieder ab, eine richtige Verdaulichkeit. Solche Leute brauchen etwas, was diese Elemente assimiliert, d. h. daß sie ins Blut übergehen und vom Blutkreislauf aus den dürrigen Zellenelementen angeführt werden, etwas was die roten Blutkörperchen vervielfältigt und die Verteilung der Nährinhaltsstoffe durch das Blut anregt. Fördert für diesen Zweck am besten immer folgendes Rezept: 15 Gr. Cardamominkorn, 60 Gr. Salzwasser, 60 Gr. einfarbigen Ankerkraut, dazu genügend destill. Wasser zum Auffüllen einer 250-Gr.-Mahlzeit. Das Rezept kann in jeder Apotheke oder Drogerie zusammenstellen werden; nehmen Sie davon 20 Minuten vor jeder Mahlzeit regelmäßig 1 bis 2 Gläser ein, die Gewichts- und Zunahme ist oft ganz erheblich und nimmt von Woche zu Woche zu. Seine verdauungsstärkenden, kräftigenden Eigenschaften kommen bei Entkräftung sehr anstauend und gehen einmal älteren Leuten neue Lebenskraft und Energie. Wenn ihr Körpergewicht unter dem Normal ist, wenn ihr Verdauungs- oder Nervensystem nicht so funktioniert wie es sollte, verbinden Sie das genannte Rezept, und Sie werden leben, wie schnell es hilft.

Stadt-Sparkasse Biebrich

Kontostellen
Frankfurt a. M.
Nr. 3923.



Sprechstelle
Biebrich
Nr. 50.

Die Kasse ist von der Königl. Regierung als mündelsicher erklärt; für die Spareinlagen haftet außer den nach Regierungs-Vorschrift sicher angelegten Kapitalien der Kasse noch die Stadt Biebrich mit ihrem Vermögen und ihren gesamten Einkünften.

Zinsfuß für Spareinlagen in jeder Höhe 3 1/2 %; bei halbjähriger Kündigung 3 1/2 % und bei einjähriger Kündigung 4 % mit Verzinsung vom Einzahlungstage bis zum Rückzahlungstage.

Rückzahlungen in jeder Höhe in der Regel sofort.

Strengste Geheimhaltung bezüglich der Sparguthaben durch die Kasse gewährleistet.

Einzahlung von Spareinlagen bei auswärtigen Kassen ohne Unterbrechung der Verzinsung und ohne jegliche Kosten für den Sparer.

Vermietung von Stahlbrennapparaten zu 3, 6 u. 10 Mk. pro Jahr in dem nach dem neuesten Stande der Technik neu erbauten Treibor der Kasse. 604

Kassenlokal: Biebrich, Rathausstraße 59.
Geöffnet von 8-12 1/2 und 3-5 Uhr. 123,7

Zum Valentia-Garten
Spanisches Importhaus.
Jede Woche 2-3 Bannan frische
Valentia-Orangen
zu den billigsten Preisen. 349
Pons u. Castaner
Marktstr. 21, Ecke Grabenstr.
Telephon 4890.

Apotheker-Eleve
sucht zum 1. April *1936
Kaiser-Friedrich-Apothek.

Sauber und billig poliert
Möbel und Betten
Tapezierer David, Vertram-
straße 29, Bittte Karte. *1933

Per sofort oder später
Parterre-Wohnung
in der Nikolastraße zu ver-
mieten, 2 große schöne Zim-
mer, Balkon, Küche, Mani-
keller etc. Zu erfragen in der
Expedition ds. Blattes, Niko-
lasstraße 11.

Bad-Homburg.

Dame, Witwe, sucht besseren
Perrn, Dame oder jüngen Mäd-
chen als Dauermieter oder Zim-
mer für 1-2 schön möbl. Zim-
mer, Kochk., Gärtchen und
3 Min. vom Wald. Näb. u. M.
326 an die Exped. ds. Bl. *1934

Morikhstraße 44, 3. Etage,
gut möbl. Zim. m. 1 ob. 2 Betten
mit und ohne Pension. 397

Fräul., welches längere Zeit
als Rot-Kreuzschwester tätig
war, sucht Stellung bei leidens-
der Dame oder Hebräisches.
Offerten unter M. 327 an die
Expedition ds. Bl. *1935

Als Büro geeignet

für Architekt, Ingenieur ujm.
Zu vermieten:
Parterre-Wohnung, 2 große,
schöne Zimmer, Küche, Mani-
keller, etc.
per sofort oder später.
Nikolasstraße 11. Zu erfragen
dort in der Expedition ds. Bl.

Kein Zoll auf
KUPFERBERG
RIESLING

Die Auslagen für Zoll auf französ. Schaumweine betragen ca. Mk. 4.- per Flasche. Da wir zu "Kupferberg Riesling" ausschließlich deutsche Edelweine verwenden, ruhen auf dieser neuen Marke keinerlei Zollspesen. Diese Ersparnis setzt uns in die Lage, einen ganz außergewöhnlich preiswerten, hervorragend feinen Qualitäts-Sekt in den Handel zu bringen.

Jeder Kenner wird gern bestätigen, daß "Kupferberg Riesling" nicht nur in seinem leichten, süchtig-eleganten Geschmack und seiner ravigen Art einzig dasteht, sondern überhaupt jedem - auch dem teuersten - französischen Champagner an Güte bedeutend überlegen ist.

Auf Wunsch senden wir gern unser neues Album No. 38 (Luxusausgabe) mit zahlreichen künstlerischen Abbildungen kostenlos, gegen 20 Pfennige in Marken für Porto etc.

Chr. Ad. Kupferberg & Co.
Hoflieferanten **MAINZ**, Gegründet 1850
Durch jede Weinhandlung zum Original-Kellerpreis
von Mk. 72.- für 12 Flaschen zu beziehen.
DEUTSCHES ERZEUGNIS.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschen-
freunde Ernst Wilhelm Arnoldi begründete

Gothaer

Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit

ladet hierdurch zum Beitritt ein. Anfang 1914 betrug
ihre Versicherungsbestand

1170 Millionen Mark

Insgesamt wurden von ihr bis dahin
Versicherungen abgeschlossen über 21,38 Mill. Mark
Versicherungssummen ausbezahlt. 662
als Dividenden zurückgestellt ... 309

Die stets hohen Überschüsse kommen den
Versicherungsnehmern unverkürzt zugute.

Auskunft erteilen die Vertreter der Bank an allen
großen und mittleren Plätzen sowie die Bank in Gotha.

Lloydreisen 1914

Vergnügungsfahrten zur See

Mittelmeerfahrten mit D. „Schleswig“
Fahrpreise von Mk. 350 bezw. Mk. 550 aufwärts

- 1) Ab Venedig 21. April - 5. Mai
- 2) „Genoa 12. Mai - 3. Juni
- 3) „Bremen 30. Aug. - 23. Sept.

Norwegenfahrten mit D. „Schleswig“
Fahrpreise von Mk. 300 bezw. Mk. 350 aufwärts

- 1) Ab Bremen 13. Juni - 30. Juni
- 2) „ Kiel 4. Juli - 21. Juli
- 3) „ Bremen 24. Juli - 7. Aug.
- 4) „ Bremen 11. Aug. - 25. Aug.

Polarfahrt mit D. „Prinz Friedrich Wilhelm“
Fahrpreise von Mk. 550 aufwärts
Ab Bremen 18. Juli - 15. Aug.

Ähere Auskunst, Druckfachen und Fahrkarten durch
Norddeutscher Lloyd
Bremen
und seine Vertretungen
Wiesbaden:
J. Chr. Gildlich, Wilhelmstr. 56.

Schneider's Kunstsalon

Frankfurt a. M. Rossmarkt 23

Kollektionen:
F. S. CORDEY & PARIS
ADOLF u. ANNA BEYER
W. LACHENMEYER
A. STAGURA

Im graphischen Kabinett:
RUDOLF KOCH, Zeichnungen, (ab 15. März 1914)
JACOBA VAN HEEMSKERCK, Zeichnungen

Soennecken

Bonna-Feder

Beste Kontor-Feder

Eigenes
deutsches
Fabrikat

EF- und
M-Spitze
1 Gros : M 1.80
1/4 Gros : 50 Pf

Überall erhältlich
F. SOENNECKEN
Fabrik in Bonn

Muster
kostenlos

Direkt importierte Havana,
Bremer, Hamburger u. Holländer Cigarren,
Cigaretten und Rauchtabak
empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen.
W. Biekel, Lannastraße 20.
4054

Gratis bis 31. März

erhält man den

„Deutschen Sport“

die am zuverlässigsten unterrichtete
tägliche Sportzeitung, wenn man sofort
für das II. Quartal bei der Post abonniert und die
Postquittung an die unterzeichnete Expedition sendet.

DEUTSCHER 1914
XXIII. JAHRGANG
SPORT

ORGAN für
RENSPORT und
PFERDEZUCHT

kostet vierteljährlich nur 9,42 M mit Bestellgeld.
Abonnements werden entgegengenommen von den
Postanstalten sowie der

Expedition, Berlin NW 6, Schiffbauerdamm Nr. 19.
Probenummern umsonst.

Wiesbadener Verlags-Anstalt

Nikolasstraße 11 :: G. m. b. H. :: Mauritiusstraße 12

Programme Festkarten
Mitgliedskarten Tanz-
karten Kommerzlieder
Statuten Blatte etc.
in tüchtiger Ausführung
Bedienung schnell und billig
Auf Wunsch Kostenvorschläge

Die Buchdruckerei ist mit neuzeitlichem und gefälligem
Schriften- und Einfaßungs-Material versehen, sowie
mit den neuesten Maschinen ausgestattet. Stereotypie.

Ämtliche Anzeigen

In unser Handelsregister A. Nr. 542 wurde heute bei der
Firma: „F. H. Stoh Nachfolger, Inh. Max Dellferrich, Medi-
zinisches Warenhaus und Gummitfabrikate“ mit dem Sine zu
Wiesbaden eingetragen;
am 10. ds. Mts.; die Procura des Kaufmanns Josef Deuter
zu Wiesbaden ist erloschen.
am 11. ds. Mts.; dem Kaufmann Franz S. Klaus zu Wies-
baden ist Procura erteilt.
Wiesbaden, den 11. März 1914.
Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

Bekanntmachung.
Auf Grund des § 9 der Polizei-Verordnung vom 10. März
1875 werden den Dienstmännern die in nachstehender Uebersicht
aufgeführten Standplätze ausgewiesen:
Uebersicht über die Belegung der Dienstmanns-Standplätze.

Standplätze	Anzahl	Darvon werden aufgestellt:	Anz.
Ede Lannus- und Geisbergstraße	6	vor dem Hause Lannusstr. 13	2
		vor dem Hause Lannusstr. 11	2
		vor dem Hause Lannusstr. 12	1
		vor dem Hause Lannusstr. 10	1
Am Hauptbahnhof Ede Nikola- und Abeinstraße	17	auf dem bisherigen Platze am Aheinhotel	17
Ede Wilhelm- und Kaiserstraße	5	vor dem Victoria-Hotel	2
Ede Ahein- und Morikhstraße	4	gegenüber d. ehem. Ludwigsbahnhof	3
Auf dem Mauritiusplatz	2	vor dem Hause Aheinstr. Nr. 48	2
Am Michaelsberg	2	vor dem Hause Lannastraße Nr. 47	1
		vor dem Hause Lannastraße Nr. 1	1
		vor dem Hause Kirchstraße Nr. 53	1
		vor dem Hause Webergasse Nr. 6	1
		vor dem Hause Webergasse Nr. 8	1
		vor dem Hause Bärnstraße Nr. 2	1
		vor dem Hause Lannastraße Nr. 45	1
		vor dem Hause Lannastraße Nr. 48	1
Ede Webergasse und Heine Burgstraße	3	vor dem Hause Lannastraße Nr. 45	1
Ede Lannastraße und Webergasse	2	vor dem Hause Lannastraße Nr. 48	1

Die mit Nr. 2624 an das Verordnungsamt angeordnete Dienst-
manns-Zentralstelle befindet sich in der Ede Aheinstraße und
Aheinbahnstraße belegenden Kaffeehalle.
Wiesbaden, den 14. März 1914.
Der Polizei-Präsident: von Schend. 426.

Bekanntmachung.
Die unter dem Schneinebestande des Wagenbauers Karl
Find. Steinaße 18, hiersebst, ausabromene Schneinefeste ist
erloschen.
Die angeordneten Sperrmaßnahmen werden hiermit auf-
gehoben.
Wiesbaden, den 14. März 1914.
Der Polizei-Präsident: von Schend. 427

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.
Geburten:
Am 11. März: Pöhdirektor a. D. Karl Doppel, 70 J. - Am 15. März:
Revisor Ernst Girschhorn, 63 J. Otto Heiderich, 4 J. - Am 16. März:
Gans Carl, 20 J.

Telegraphischer Kursbericht der Frankfurter Börse vom 18. März 1914.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.125

Main table containing various market data including Staats-Papiere, Prioritäts-Obligationen, Pfandbriefe, Vollbesahlte Bankaktien, Bergwerks-Aktien, Versicherung-Aktien, Goldsorten, Papiergeld, Wechsel, Aktien inl. Transport-Anstalten, Aktien ausl. Transport-Anstalten, Provinzial- und Kommunal-Obligationen, Aktien von Industrie-Unternehmungen, and Wiener Börse.

Auswärtige Börsen.

Table of international stock markets including Berlin, London, New-York, and Chicago, listing various stock prices and exchange rates.

Alle Drucksachen für Bankgeschäfte in sauberer Ausführung liefert umgehend die Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., Nicolaisweg 11.